

Und plötzlich faßte mich ein stilles Graun,  
Als drauf der Nachen fuhr durch lichte Blüthen,  
Durch breite Blätter, seltsam anzuschau'n,  
Als ob sie heimlich Wunder sollten hüten.  
Die Blüthen pflücktest du mit kühner Hand,  
Sie in die dunkeln Locken dir zu schlingen,  
Ein Lied begannst du lieblich drein zu singen,  
Und in die Tiefe war dein Blick gewandt.

Und als du auch die breiten Blätter nun  
In wunderbarem Schmuck dir wolltest pflücken,  
Da bat ich dich: „O, laß sie immer ruhn!  
Ein Frevel ist's, zur Fluth sich so zu bücken,  
Worin die böse Wassernixe weilt.  
Es mögen diese Blätter, diese Blüthen  
Dich stets vor ihrem Zauberblick behüten,  
Damit ihr schneller Arm dich nicht ereilt.“

„Doch lächelnd sprachst du: „Dir will ich's vertraun,  
Die Nixe unten, die ich will begrüßen,  
Es ist mein Schwesterchen, drum laß mich schaun;  
Du aber sieh nicht hin, sonst mußt du büßen.“ —  
Und dennoch that ich's, trohend der Gefahr;  
Da sah dein Aug' ich aus dem Wasser blinken,  
Sah deine weißen Arme drunten winken,  
In lichtem Blüthenschmuck dein dunkles Haar.

Du böse Nixe hast mir's angethan  
Mit deinem rothen, liederreichen Munde, —  
Wie hub er auch so süß zu singen an! —  
Mit deinem warmen Blick aus tiefem Grunde.  
Und täglich muß ich in den See hinaus,  
Auf daß dein holder Mund mir möge singen,  
Die weißen Arme liebend mich umschlingen,  
Dort in des Schilfes dunkelkühlem Haus.

---

Ganz nothwendig.

---

Als ihr Bild ich neulich malte,  
Waren beide wir allein;  
Und das war auch ganz nothwendig,  
Mussten ungestört sein.

Als

Als ich da nach Malerstätte  
Bei den Augen nun begann,  
War es wieder ganz nothwendig,  
Daß wir uns ins Auge sahn.

Als ich drauf zum Haar gekommen,  
Viel zu modisch lag es noch;  
Malerisch muß't ich es locken;  
Ganz nothwendig war es doch!

So gelangt' ich denn zum Munde,  
Sah zum Malen ihn zu bleich,  
Und da muß't ich ganz nothwendig  
Noth ihn küssen also gleich.

Und so malt' ich manche Stunde,  
Waren beide stets allein,  
Und das war auch ganz nothwendig,  
Mussten ungestört sein.

---

Ständchen.

---

In dem Himmel ruht die Erde,  
Mond und Sterne halten Wacht,  
Auf der Erd' ein kleiner Garten  
Schlummert in der Blumen Pracht. —  
Gute Nacht, gute Nacht!

In dem Garten steht ein Häuschen,  
Still von Linden überdacht;  
Vor dem kleinen Erkerfenster  
Hält ein Vogel singend Wacht. —  
Gute Nacht, gute Nacht!

In dem Erker schläft ein Mädchen,  
Träumet von der Blumen Pracht;  
Ihr im Herzen ruht der Himmel,  
Darin die Engel halten Wacht. —  
Gute Nacht, gute Nacht!